

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 27

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

6. Juli 1878.

Nr. 27.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Panno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Zinhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Das Heerwesen auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878. Offener Brief an die Redaktion der „Blätter für Kriegsverwaltung“. — Moritz Alter von Brunner: Leitfaden zum Unterricht in der beständigen Besetzung. — Eidgenossenschaft: Bundesstadt: Referat aus den Räthen. Der militärische Impfzwang. Ein Circular des Oberkriegscommisärs. Solothurn: Herr Dr. Drog. Aarau: Versiegelung der Cavalierleyerde. — Ausland: Russland: Silbeene Trompeten. — Verschiedenes: Der Balkanübergang des General Gurko im December 1877. Wer der preußische Schulmeister war, welcher die Schlacht bei Königgrätz gewann! Ein Soldat Friedrichs des Großen.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 18. Juni 1878.

Die Angelegenheit, welche ausschließlich unsere militärischen Kreise und auf das lebhafteste beschäftigt, ist, wie Sie sich denken können, daß Attentat auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, die sozialdemokratische Bewegung und ihr Verhältniß der Armee gegenüber. Das Attentat hat bis jetzt auch ganz erhebliche militärische Consequenzen gehabt. Zunächst ist die obere Leitung der Armee, die Ernennungen, Verabschiedungen &c. an Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen neben der Leitung der übrigen Staatsgeschäfte übergegangen. Man nimmt nach der letzten Erklärung der Aerzte an, daß Se. Majestät voraussichtlich den diesjährigen Herbstmanövern nicht beiwohnen werde und daß dieselbe auch dort durch den Kronprinzen vertreten sein wird. Von dem Schrei der Entrüstung, der die Armee durchzittert und dem das „Militär-Wochenblatt“ bereits einen beredten Ausdruck verliehen hat, brauche ich Ihnen nicht besonders zu sprechen. Man vermutete in den Tagen des Attentates eine sozialdemokratische Erhebung resp. Ruhestörungen, die Truppen in Berlin waren daher consigniert und erhielten nicht den gewöhnlichen Pfingsturlaub, scharfe Patronen sind ausgeteilt, Posten und Wachen sind erheblich verstärkt worden und ziehen mit scharfer Munition auf Wache. Im Palais des Kaisers selbst ist eine Wache von 20 Mann etabliert. Auch in anderen großen Städten, welche eine zahlreiche arbeitende Bevölkerung besitzen, sind besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen, die hier in Berlin sogar so weit gingen, daß einzelne Truppenteile die eiserne Nation für zwei Tage ausgegeben erhielten. Auch in unserer Nachbarresidenz Potsdam sind in Folge von Morbanfällen die Wachen und Posten, besonders

in der Nähe des Palais des Kronprinzen verstärkt worden. Die Berliner Schutzmannschaft wurde um 200 Mann vermehrt. Von den Hunderten von Verhaftungen wegen Majestätsbeleidigung haben nur zwei die Armee, in nicht preußischen Individuen betroffen. Die Oldenburger Kirchenaffaire, von welcher behauptet wurde, daß dortige Soldaten während des Gottesdienstes gegenüber einer die sozialdemokratischen Bestrebungen mit Recht scharf geizelnden Rede laut gemurrt hätten, hat sich zu allseitiger Genugthuung als eine Uebertreibung herausgestellt; es handelte sich dabei nach der offiziell abgegebenen zuverlässigen Erklärung nur um Unachtsamkeit einiger Individuen während des Gottesdienstes. Aber Ledermann in der Armee legt sich die Frage vor, wie dem Platzgreifen der Sozialdemokratie in der Armee rechtzeitig, bevor es zu spät ist, am besten entgegenzutreten sei. Bereits vor längerer Zeit hatte unser fürsprechendes Kriegsministerium in den Berliner Kasernen nach sozialdemokratischen Schriften sahnden lassen; es wurde jedoch dabei aber, wie auch bei der lebhaft stattgefundenen diesbezüglichen Revision, nur ganz unerhebliches Material vorgefunden. Das Gouvernement von Mainz, in welcher Stadt sich sowohl zahlreiche sozialdemokratische, als auch eine Anzahl hannoverscher Elemente befinden, hat bereits den zu betretenden Weg durch seine angeordneten Maßregeln indiziert. Dieselben bestehen in dem Verbot des Besuches gewisser anrüchiger Lokalitäten und in der Verschärfung der Controle derjenigen Civil-Personen, welche die Kasernen zu betreten die Erlaubnis erhielten. In einem weiteren Sinne gedacht, dürfte jedenfalls unser Kriegsministerium unter den obwaltenden Umständen von Neuem in der vollständigen Kasernirung möglichst aller Truppen das wirkamste Mittel erblicken, allen etwaigen Gefahren, welche aus den Bestrebungen der Sozia-

listen der Armee gegenüber entstehen könnten, ener- gisch vorzubeugen. Auch der Colportage sozial- demokratischer Schriften, wie eine solche, wenn auch in sehr unbedeutendem Maße in Berlin stattgefunden hat, wird ein aufmerksames Augenmerk gewidmet. Die vorgefundene derartigen Scripturen enthielten maßlose Ausreizungen, besonders der Unteroffiziere gegen die Offiziere. Allein es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß unter unserem Kriegs- minister von Ramcke die preußische Armee, der „rocher de bronze“ Friedrich Wilhelms I., „ne s'ébranlera jamais.“

Von Wichtigkeit wird ferner eine fortgesetzte Pflege des bisherigen ausgezeichneten Geistes der überall gebildeten Kriegervereine sein. Von welcher Art derselbe ist, möge der folgende Beschluß des Cölner Kriegervereins, welcher in Folge des Attentats erfolgte, ein reden- des Zeugniß geben. Der Verein beschloß: „In Erwägung, daß es hinreichend erwiesen ist, daß es in der Absicht von Sozialdemokraten liegt, unser vielgeliebtes, heures Staatsoberhaupt, Kaiser Wilhelm, und, ferner auch die hohen Mitglieder des Königlichen Hauses in verdammungswürdiger Weise anzugreifen, daß zwei Mitglieder der Sozialdemo- kratie, Hödel und Nobiling, geleitet durch wahn- sinnigen Fanatismus, Mordversuche, der letztere zu unserm größten Bedauern mit schlimmen Folgen, auf Se. Majestät unseren allverehrten Kaiser und König unternahmen, beschließt der Verein in seiner heutigen sehr zahlreich besuchten außerordentlichen Generalversammlung Folgendes: 1) Der Verein bedauert schmerzlich die traurigen Folgen der ruch- losen That der Mörder Hödel und Nobiling und verpflichtet jedes seiner Mitglieder demzufolge, die etwa bestehenden Verbindungen mit Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei sofort abzubrechen. 2) Mitglieder, welche wider unser Erwarten sozialdemokratischen Verbindungen angehören, haben sofort dem Präsidenten des Vereins ihren Austritt aus demselben anzugeben, widrigfalls dieselben nach § 5 unseres Statuts ohne Verzug ausschlossen werden. 3) Jedes Mitglied des Vereins erachtet es für Ehrenpflicht, das vaterlandslose Treiben von Sozialdemokraten streng zu überwachen, und strafbare Vergehen sofort dem diesseitigen Vor- stande zur Weiterbeförderung an die competente Be- hörde, oder auch dieser selbst zur Anzeige zu brin- gen. 4) Der Verein stellt bei dem Präsidium der rheinischen Kriegerkameradschaft auf dem Delegirten- tag zu Bonn am 10. d. Mts. folgenden Antrag: „Die Delegirten der rheinischen Kriegerkameradschaft wollen das Verbands-Präsidium auffordern, die umfassendsten Maßregeln zu ergreifen und dahin zu wirken, daß Sozialdemokraten, welche sich viel- leicht als Mitglied in einem Vereine des Verbandes befinden, durch Beschluß jenes Vereins aus demselben entfernt werden, event. soll das Präsidium ermächtigt sein, den qu. Verein aus dem Verbande auszuschließen, und das Resultat im Verbandsorgane zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. In gleicher Weise soll das Präsidium des Verbandes auf dem

fünften deutschen Kriegertage der „Allgemeinen deutschen Kriegerkameradschaft am 10., 11. und 12. August d. J. in Gießen“ entsprechende Anträge zur Beschlusssfassung dem qu. Kriegertage unterbreiten!“ Nachdem der Cölner Kriegerverein diese Anträge beschlossen und der Präsident in ernsten mahnenden Worten die Mitglieder des Vereins zum treuen Festhalten an Kaiser und Reich aufgefordert, brachte die Versammlung mit dem Wunsche auf recht baldige Genebung Sr. Majestät ein begeister- tes Hoch aus. Es wäre zu wünschen und steht zu erwarten, daß alle deutschen Kriegervereine sich den Cölner Beschlüssen anschließen möchten. Was übrigens das Attentat selbst betrifft, so kann ich Ihnen mittheilen, daß bis jetzt, soviel davon verlautet, sich noch keine Spuren eines weit verzweigten Complots ergeben haben.

Was den Unfall, der unsre junge Ma- rine betroffen hat, anbelangt, so bemerke ich über denselben nur, daß man, wie es scheint, durch das Ergebniß einer freiwilligen Sammlung den Verlust des Panzerschiffes zu ersetzen bestrebt ist, und daß unsere Marine künftig wohl mit weiteren Intervallen und Distanzen fahren, sowie, wenn angängig, vielleicht vor Antritt der eigentlichen Übungsfahrten etwas länger manöviren wird. Der Schwimm- unterricht ist übrigens schon lange Zeit bei der selben obligatorisch.

Die neuesten statistischen Erhebungen haben ergeben, daß man in Consequenz der Kaiserlichen Ordre über die Errichtung der Feldwebel-Lieutenantsstellen für den Fall einer Mobilmachung über 4 bis 6000 Feld- webellieutenants wird verfügen können. Eine Vertheilung derselben auf die Ersatz- und Besatzungs- truppen wird in der Art stattfinden, daß jede Ersatz- Compagnie zwei Feldwebellieutenants erhält und der Rest auf die Garnisonbataillone und event. auf die Landsturmformationen vertheilt wird. Jedenfalls wird die nöthige Anzahl Offiziere durch diese sehr geeignete Maßregel gedeckt werden.

In der Krupp'schen Gußstahlfabrik ist man gegenwärtig mit der Anfertigung neuer Riesengeschütze beschäftigt, deren Größenverhältnisse in der That staunenerregend sind. Das Rohr des Ge- schützes hat eine Seelenweite von $35\frac{1}{2}$ Em. und ist 10 Meter lang. Das Geschöß wiegt 11 Centner und erfordert eine Pulverladung von 120 Kilogr. oder 2 Ctr. 40 Pfd. Pulver; außerdem enthält noch die zugehörige Granate 30 Pfd. Pulver. Eines dieser Riesengeschütze war schon auf der Weltaus- stellung in Philadelphia und ist als Geschenk nach der Türkei gesandt worden; ein zweites hat Russland als Geschenk erhalten, und das dritte, welches jetzt in Arbeit ist, erhält Norwegen auf Bestellung. In nächster Zeit wird mit dem letzteren ein großes Probgeschützen auf dem Krupp'schen Schießstande bei Neppen abgehalten werden. Noch größere Ge- schütze von 45 und 46 cm. Rohrweite sind noch in Construction begriffen, können aber nicht eher in Arbeit genommen werden, als bis verschiedene Werk- stätten erweitert sind.

Gestern ist das seit dem Tode des Feldmarschalls Grafen Wrangel erledigte „Ober commando in den Marken“ (Provinz Brandenburg mit Berlin) von Neuem mit der Person des Commandeurs des Garde-Corps, Prinzen August von Württemberg, vorläufig „mit der Führung der Geschäfte beauftragt“, besetzt worden. Dasselbe bedeutet eine Concentration der militärischen Streitkräfte des Garde-Corps und des 2. Armee-Corps in einer Hand behufs eventuell nothwendig werdender Coöperation. Die Stelle verdankt dem Jahre 1848 ihre Existenz. Es verlautete zuerst, sie werde ganz eingehen, ihre Neubesetzung ist ein Symptom unserer bewegten Zeitalters.

Sy.

Das Heerwesen auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878.

Von J. v. Scriba.

Einleitung.

Seit der letzten großen Weltausstellung, über welche wir in Bezug auf das Heerwesen an gleicher Stelle dem Leser berichteten, sind erst 5 Jahre verflossen, und welch' bedeutende Veränderungen haben sich seitdem wiederum auf diesen Gebieten vollzogen! Crinnern wir nur an die Uchatius-Kanonen in Österreich, an die in jeder Beziehung als Offensiv- wie Defensiv-Waffe vervollkommenen Torpedo's, an die in höchster Vollkommenheit dastehenden Handfeuerwaffen! Man sollte fast nicht glauben, daß die Nationen einander nicht mehr trauten, wenn man sieht, mit welch' liberaler Gastlichkeit die große französische Nation, die zum friedlichen Wettkampfe in Bezug auf Kunst, Wissenschaft und Industrie auf dem Marsfelde versammelten Völker der Erde empfängt und wie lebhafte friedlich und harmlos, einer neben dem andern hergehen, seien es Russen, Türken oder Engländer.

Aber wahr ist es doch, und wir sehen, daß die auf dem Marsfelde um den Siegespreis streitende internationale Kunst, Wissenschaft und Industrie alle zur Zeit verfügbaren Mittel aufgeboten haben, um die Vernichtung der Nationen unter einander immer wirkungsvoller und erfolgreicher zu gestalten. „Prüfst Alles und behaltet das Beste“ heißt es hier! Wer nicht mitmacht, und sich nicht energisch seiner Haut zu wehren sucht, wird unfehlbar in dem allgemeinen Völkerringen erdrückt werden, Beispiele aus der allerneuesten Geschichte liegen nahe. Begeben wir uns aber nicht auf politischen Boden, sondern bleiben wir vielmehr auf dem Boden der Thatssache und suchen wir unseren Lesern — welche zweifelsohne zahlreich die Pariser Ausstellung besuchen werden — behülflich zu sein, an der Hand dieses, möglichst kurz, aber sachlich gehaltenen Berichtes das in Bezug auf das Heerwesen zur Anschaung Gebrachte und Kunst, Wissenschaft und Industrie umfassende anzusehen, respective zu studiren. — Die Art und Weise dieser Besichtigung oder Studiums wird je nach der Individualität oder dem bürgerlichen Berufe unserer militärischen Leser eine sehr verschiedene sein, aber manche unter

ihnen werden gewiß Früchte einheimisen, die ihnen ohne die Ausstellung vielleicht nur nach langwierigen, kostspieligen und angestrengten Bemühungen, Studien und Versuchen zu Theil geworden wären, und die sie nun zu Nutz und Frommen der vaterländischen militärischen Einrichtungen verwenden und verwerthen können.

Die großen europäischen Militär-Staaten haben sich freilich aller sogenannten offiziellen Militär-Ausstellungen längst enthalten, sind sie doch zu besorgt, daß ihnen die eine oder andere „eigenthümliche, und daher ängstlich geheim gehaltene Vorlehrung“ abgesehen werden könne. Dafür läßt es die Industrie an reichhaltigen und instructiven Ausstellungen in Bezug auf den Krieg nicht fehlen, denn bekannterweise ernährt der Krieg auch seinen Mann. Im Kriege gehen Vermögen verloren, aber noch größere werden gemacht; die Bewohner Marseilles zur Zeit des Krimm-Krieges wissen ein Lied davon zu singen, und Malta würde bei einem eventuellen russisch-englischen Kriege auch nicht arm werden.

Wenn man durch die Ausstellung geht und die Exemplare von allen möglichen, zum modernen Kriege erforderlichen Gegenständen und Material verschränkt darliegen sieht, so braucht man sich nicht mehr zu verwundern, daß die heutige Menschheit mit Eifer darüber wacht, den Krieg nicht ganz einschlafen zu lassen, sondern sich von Zeit zu Zeit gegenseitig einen gelinden Aderlaß zu appliciren. Und wäre es anders, so würde auch die materielle Wohlfahrt eines nicht unbeträchtlichen Theils der europäischen Bevölkerung empfindlich getroffen werden, denn gewaltige Kapitalien sind in der Kriegs-Industrie engagiert und Hunderttausende von Arbeitern werden von ihr beschäftigt. Der Krieg ist eben vorläufig noch ein unumgänglich nothwendiges Nebel, welches nicht wenig zur Entwicklung der Industrie beigetragen hat.

Nehmen wir also die Dinge, wie sie einmal vorliegen und sich vorläufig nicht ändern lassen, und suchen wir — als Vorbereitung in vorderhand für uns noch ruhiger Zeit — die auf der Ausstellung vorgeführte Kriegskunst, Kriegswissenschaft und Kriegsindustrie offenen Auges und klaren Sinnes zu prüfen und das Beste, Passendste und Praktischste herauszunehmen.

Bevor wir aber das Marsfeld betreten, wollen wir einen kurzen Besuch dem berühmten, ganz in der Nähe im Invaliden-Hôtel untergebrachten sogenannten Musée d'artillerie abstatten, denn es wird uns zum Studium des Heerwesens auf der Ausstellung gut vorbereiten.

Das Artillerie-Museum.

Obgleich der Name eine speziell die Artillerie betreffende Sammlung anzudeuten scheint, so ist dies doch nicht der Fall, vielmehr enthält das Artillerie-Museum die reichste und vollständigste Waffensammlung der Welt, zu Schuß und Truhs, aus alter, neuer und neuester Zeit. Im Vestibül wird ad oculos demonstriert, daß die Bewohner ferner Welttheile ihre Feinde mit hölzernen Ka-